

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 3/4 (1884)
Heft: 14

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Bauwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Schluss.) — Nouveau Musée de la Société Industrielle de Mulhouse. Par M. Fr. de Rutté, architecte. (Avec une planche.) — Einheitliche Prüfung hydraulischer Bindemittel. — Miscellanea: Von der Wirkung des Kalkes in der Ziegelerde. Die Entwässerung von Städten nach dem Shone-System. Zerreißen des Schwungrades einer Walzenzugmaschine. Techniker-Conferenz in München. Arlbergbahn. Selbstthätige Sicherheitsweichen in Amerika. Internationale electriche Ausstellung in Phila-

delphia. Internationale Gesundheits-Ausstellung in London. Eidg. Polytechnikum in Zürich. Neues Gebäude für die Zürcher Cantonalbank. — Concurrenzen: Gebäude der Ersparnisscassa in Olten. — Literatur: Dictionnaire technique du génie et de l'architecture. — Necrologie: † Fr. von Böhm. † Geheimrath von Dillenius.

Hiezu eine Tafel: Nouveau Musée de la Société Industrielle de Mulhouse. Par M. Fr. de Rutté, architecte à Berne.

Das Bauwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. *)

(Schluss.)

Die **Bauhäuser**, welche namentlich in den Vorstädten als Villen in sehr schöner und reicher Ausführung, vorzugsweise jetzt im Königin Anna-Stil erbaut werden, sind mit meist vortrefflich geformten und gebrannten Ziegeln und Terracotten verblendet. Die Verblendung erfolgt durch Ziegel (nur Läufer) von $\frac{1}{2}$ Stein Stärke mit möglichst dünnen Fugen, welche in jeder 5. oder 6. Schicht in die in regelmässigen Verband ausgeführte Hintermauerung eingebunden werden. Ausserdem dienen die Ecken an den Thüren und Fenstern zum Einbinden dieser Schale, ferner Bandeisen, Blechabschnitte u. s. w. Mit dem meist rothen oder schwarzen Mörtel, in den die Verblendsteine verlegt werden, wird gleich beim Mauern ausgefugt und die Fuge glatt gebügelt oder in eine Form geschnitten. Nach der Vollendung wird die Mauerfläche mit Scheidewasser abgewaschen und sogleich ein zweimaliger Oelanstrich darauf gebracht, dem, wenn die Ziegel nicht sehr gleichmässig, ein Farbenzusatz gegeben wird. Anstrich und immer wiederholter Anstrich ist eine der hauptsächlichsten Liebhabereien der Hausbesitzer in Nordamerika. Ueber die Nothwendigkeit der Erhaltung des Holzwerks hinaus sichern sie damit ihren kleinen Städten und Dörfern, Farmhäusern u. s. w. eine immer freundliche und saubere Erscheinung. Doch erkläre ich mir das Uebermass mit der dem Anstreichen zugewendeten Vorliebe aller schiffahrttreibenden Nationen, zu denen ja auch die Amerikaner im Grossen und Ganzen gehören. Für bessere Holzhäuser ist z. Z. olivengrün als Grundton und roth für Fenster, Ornamente und Dächer sehr beliebt. Dass ich eine grosse, im maurischen Stil und in Blendziegeln erbaute Synagoge in Cincinnati grün angestrichen sah und im Jahre darauf roth, erwähne ich nur nebenbei als Absonderlichkeit.

Von den inneren Einrichtungen der Häuser würde ich gern wenigstens die Personen-Aufzüge beschreiben, die in einer solchen Vollkommenheit hergestellt werden, dass die in deutschen Gasthöfen mir bekannten wegen ihrer geringen Leistungsfähigkeit und Langsamkeit mit Recht den Spott der Amerikaner herausfordern; aber die Grenzen dieses Vortrags gestatten das nicht. Ich will nur erwähnen, dass bessere Wohnhäuser von mehr als 3 Stockwerken in New-York, Boston u. s. w. kaum noch gebaut werden, ohne mit einem Personen-Aufzug versehen zu werden, den die Wasserleitung treibt.

Auf die **Architectur** der Amerikaner einzugehen, würde einen besonderen Vortrag erfordern; ich habe schon erwähnt, dass der Königin Anna-Stil, namentlich in Vorstadt-Gebäuden, vorherrscht. Selbstverständlich sind alle anderen Stile mehr oder minder reich und gut vertreten, aber es wird mit der Stilgerechtigkeit nicht gerade streng genommen. Eine eigenartige und mir besonders bemerkenswerthe Architectur hat sich in den Geschäftshäusern entwickelt, welche theils Läden, theils Comptoirs bis in die höchsten Stockwerke hinauf enthalten. Es sind hierbei die erforderlichen breiten Fenster in gusseisernen Umrahmungen zu Gruppen übereinander zusammengefasst. Die Hauptpfeiler gehen ohne Unterbrechung durch Gesimse vom Sockel bis zu ihrer Bekrönung unter dem Hauptgesims durch und es sind auf diese Weise die Hauptconstructionstheile schön und kräftig zur Erscheinung gebracht, während alles Fenster- und Thürenwerk mit seinen Gesimsen in mehr oder minder

fein detaillirter Weise sich in die von den Hauptconstructionstheilen gebildeten Rahmen hineinsetzt und seine besondere Bestimmung anschaulich geltend macht. Weil aus den eigenartigen Nutzungsverhältnissen dieser Gebäude hervorgewachsen und architectonisch schön entwickelt, erscheint diese Bauweise von besonderem Interesse.

Die Architectur der **Kirchen** scheint mir im Allgemeinen eines der schwächsten Erzeugnisse amerikanischer Kunst, wobei der Vorwurf, wenn meine Aeusserung als ein solcher aufgefasst werden sollte, freilich weniger die Architekten als das Publicum trifft. Man baut fast nur kleinere Kirchen, aber in solcher Zahl, dass New-York z. B. 500, Philadelphia 424 Kirchen hat, und man begnügt sich in den meisten Fällen mit einer gewöhnlichen Baustelle an der Strasse, auf welcher das Bauwerk zwischen den anderen hohen Häusern meist gar nicht zur Geltung gelangen kann. Das Publicum scheint malerische Gestaltung im Aeussern, Comfort im Innern zu verlangen. Zu dem Ende wird von aller Ueberlieferung im Kirchenbau abgesehen, ausgenommen etwa, soweit die katholischen Kirchen solches im Innern nothwendig erfordern.

Unangenehm auffallend ist die *Scheinarchitectur*, besonders im Kirchenbau; man ist auf den ersten Blick überrascht von dem leichten Aufbau der Thürme, den zierlichen Strebebögen, den weittragenden Gewölben, den schlanken Pfeilern, dem feinen Masswerk, um alsbald mit Enttäuschung gewahr zu werden, dass alles das, was durch Form und Behandlung den Character des Steinbaues trägt, Holz, Eisen, Zink und anderer Baustoff ist, und zwar nicht ein einheitlicher, sondern in beliebigster Zusammensetzung und nur durch die Sandstein-Farbe zu einem Ganzen verbunden. An der grossen Kuppel des Capitols in Washington sieht man in jedem Sommer die Gerüste hängen, von denen aus der weisse Oelanstrich ausgebessert oder ergänzt wird, welcher der Eisenconstruction den Anschein von weissem Marmor geben soll.

Ich darf die Kirchenbauten nicht verlassen, ohne den *Marmor-Tempel* in Salt Lake City zu erwähnen. Derselbe ist einschliesslich der am Ost- und Westende stehenden 3 Thürme 57 m lang und 30 m breit und soll bis zum Hauptgesims etwa 27.50 m hoch werden. Die Mauern sind in grauem Granit ausgeführt, unten 2,5 m stark und nehmen nach oben hin auf 2 m ab. Die vier Eckthürme sollen gegen 40 m hoch werden, die beiden Mittelthürme 50 m, alle westlichen Thürme jedoch 2 m niedriger als die östlichen. Der Tempel erhält zunächst ein mit Balken eingedecktes Kellergeschoss (basement), das 2,5 m über den erhöhten Umgang hervorragen wird und in dessen mittlerem Raume von 17.40 m Länge und 10.70 m Breite der Taufbrunnen aufgestellt werden soll. Im Erdgeschoss wird ein grosser, 36.60 m langer, 24.40 m breiter Raum eingerichtet werden, der eine Höhe von 11.30 m bis zu dem ersten Gurtgesims erhalten soll. Darüber soll im zweiten Geschoss ein gleich weiter und hoher Raum eingerichtet werden.

Ich enthalte mich an dieser Stelle meiner Meinung über die Architectur des Tempels und bemerke nur, dass derselbe unter Leitung des Herrn Angell und seines Sohnes recht gut ausgeführt wird. Die fabelhaften Summen, welche mehrfach in den Zeitungen als Baukosten angegeben sind, beruhen auf Erfindung; der Bau wird vielmehr mit verhältnissmässig geringen Mitteln hergestellt. Die Granitblöcke für denselben werden in den eigenen Brüchen der Gemeinde, nur 20 engl. Meilen von Salt Lake City entfernt, gebrochen. Alle Bauarbeiter sind Gemeindeglieder, von dem Baumeister, wol einem früheren einfachen Steinmetz, angelernt, welche für geringen Lohn und Naturalverpflegung der Kirche ihre Dienste leisten. Dabei wird langsam gebaut,

*) Vortrag des Regierungs- und Baurathes Lange, s. Nr. 11.